

Medienorientierung vom 22.August 2002

1. Die Vorbereitung des Befehls „Rucksack ab“

Das massive Baugerüst an der Westfassade wurde 1982 aufgebaut, es besteht also jetzt 20 Jahre. Die neu zusammengesetzte Münster-Stiftung beauftragte den neu gewählten Münsterarchitekten 1998 mit dem raschen Vollzug der Restaurierung der Westfassade, die nach 1849 schon zum zweiten Mal weitgehend erneuert werden musste. Vor allem in den Jahren 1999 bis 2002 konnten die Arbeiten nun vollzogen werden. Dabei galt es, eine 60 cm bis 90 cm tiefe Schicht Sandstein wegen starker Verwitterung abzubrechen und durch 200 Tonnen neuen Gurten- und Obernkirchener Sandstein zu ersetzen. Winters wurden die Werkstücke in der Bauhütte vorgefertigt, die Versetzung am Bau geschah in der guten Jahreszeit. Als letztes Werkstück wurde ein Teil der durchbrochenen Masswerkbrüstung der dem Publikum zugänglichen Viereckgalerie am 4.Juli 2002 eingesetzt. Seither laufen die Vorbereitungsarbeiten für den gesamten Abbau des 20 Jahre alten, mit der Fassade stark verankerten Gerüsts, wobei der Abbau selber schon in Gang gekommen ist. Die Münsterbauhütte erhielt Unterstützung durch zwei beauftragte Drittfirmen. Der Gerüstabbau geschieht sukzessive von oben nach unten, auf Beizug eines mobilen Kranes wird der langen Dauer wegen, welche die Reparatur der Balkenlöcher mit sich bringt, verzichtet. Die hohen Anforderungen an die Sicherheit bringen erhebliche Kosten mit sich, der Abbau des Gerüsts beläuft sich auf 150'000.-- Franken. Ende Oktober 2002 wird das Gerüst vollständig entfernt sein; zur Feier dieses wahrhaft augenfälligen und Stadtbild prägenden Ereignisses soll am 9.November 2002 ein Münsterfest stattfinden, an welchem die Westfassade als Ganzes enthüllt werden soll.

Achtung: Auch in Zukunft wird es am Münster Gerüste brauchen. Sie werden freilich keine 20 Jahre am selben Ort stehen und werden nie diese Ausmasse und diese Massivität zeigen. Die Arbeiten am Münster werden aber nie beendet werden, das Münster braucht ständige Pflege.

2. Die Restaurierung der Nordportale und der rahmenden Strebpfeiler

Die beiden Nordportale in den tiefen Portalhallen auf der Nordseite sind seit Jahrzehnten in desolatem Zustand. Da es sich hier um besonders kostbare Originalstücke handelt, die nie durch Kopien ersetzt worden sind (wie an der Westfassade zum Beispiel) war von vornherein ein Vollersatz auszuschliessen. Zum ersten Mal in der langen Geschichte der Betreuung des Münsters durch die Münsterbauhütte ist an den beiden Portalen versucht worden, ohne Steinersatz auszukommen, auch grössere Fehlstellen an Gewölberippen wurden aufgemörtelt. Ziel war es, den Ist-Zustand zu konservieren, die weitere Verwitterung, wenn nicht vollständig zu verhindern, so doch stark zu verlangsamen und Schadensursachen zu beheben. Dabei fallen in erster Linie die Abdichtung der Gewölbe gegen Wasserinfiltration, die Reduktion des Feuchtigkeitaufstiegs vom Boden und der Schutz vor Vandalismus (die Portale dienen als Uriniernischen!) in Betracht.

Die Arbeiten umfassten sorgfältige Schadenskartierung als Bestandesaufnahme und als Basis zur Bestimmung der notwendigen Konservierungsmassnahmen. Zu den aufzuarbeitenden Grundlagen gehört auch die Kenntnis früherer Restaurierungen. Verschiedene Versuche galten der Weiterentwicklung von Aufmörtelungstechniken im ungeschützten Aussenbereich, wie sie der erfahrene Steinrestaurator A.Walser in Zug seit dreissig Jahren praktiziert. Die eigentlichen Konservierungsarbeiten umfassten Reinigung, Festigung, Aufmörtelungen/Kittungen, Konservierung der Farbfassungen an Gewölbefeldern und an den Schlusssteinen. Um die weitere Verwitterung aufzuhalten, mussten möglichst viele aufgebrochenen Oberflächen verschlossen werden, um die Angriffsflächen zu verringern und das weitere Eindringen von Wasser zu verhindern.

Die Arbeiten wurden durch die Münsterbauhütte mit Unterstützung mehrerer Restauratoren durchgeführt. Zu nennen sind in erster Linie Andreas Walser und Katrin Durheim aus Zug, Andreas Suter aus Basel und Urs Zumbrunn aus Bern. Die Konservierung der Farbfassungen geschah durch Urs Zumbrunn unter Mitarbeit von Y.Fürst, Lehrtochter der Münsterbauhütte. Im Winterhalbjahr 2001/2002 bis in den Sommer konnte die erste Etappe der Portalrestaurierung abgeschlossen

werden, eine zweite Etappe, umfassend die Konsolen, Baldachine, Böden und Bänke, folgt im Winter 2002/2003, beschränkt auf das Innere der Portalhallen. Die Gesamtkosten für das Nordportal Ost betragen Fr. 350'000.--, für das Nordportal West Fr. 280'000.--. Klar ist, dass die Portale nicht ihrem Schicksal überlassen werden, sondern dass periodische Nachkontrollen und Beobachtung von Versuchsflächen nötig sind. Im Uebrigen sprechen die Bilder mit der Gegenüberstellung von Vor- und Nachzustand für sich. Die Münsterbauhütte hat hier einen ganz wichtigen und zentralen Schritt im Hinblick auf die Konservierung des Bestandes getan, nach den Versuchen der letzten zwei Jahre eine eigentliche Premiere.

3. Die präventive und konservierende Baupflege und die finanzielle Situation

Aufgabe der Münsterbauhütte wird es in Zukunft sein, nicht dramatische Grossrestaurierungen wie an der Westfassade durchzuführen, sondern das Gesamtkunstwerk Berner Münster so zu pflegen, dass derartige Grossmassnahmen möglichst nicht mehr nötig werden. Die Münsterbauhütte wandelt sich von der Steinhauerunternehmung, die in perfekter Art spätgotische Kopien anfertigt, zum umfassenden Pflegebetrieb des Münsters. Dieser Prozess wird die Münsterbauhütte und die Münster-Stiftung noch während Jahren beschäftigen. Ein zentrales Anliegen ist es, den Bau zu kennen und Plangrundlagen zu besitzen, die eine umfassende Schadenserhebung ermöglichen. Ziel ist es, innert den nächsten Jahren eine umfassende verformungsgerechte und steingerechte Bauaufnahme zu erhalten. Es ist beschämend, dass die Münsterbauhütte für gewisse Informationen auf Erhebungen der Swiss-Miniature in Melide zurückgreifen musste! Die Kosten für die Gesamtaufnahme der Aussenhülle betragen 1,6 Mio. Franken, sind aber unabdingbare Voraussetzung zur Erarbeitung eines Gesamtpflegekonzepts, einer detaillierten Massnahmen- und Arbeitsplanung. Eine gute Bauaufnahme steht immer am Anfang einer sorgfältigen Baupflege!

Auch die weitere Ausbildung und Schulung der Mitarbeiter der Münsterbauhütte im Bereich der Konservierung wird Investitionen benötigen, ebenso die Anschaffung geeigneter leichter Gerüste und Aufzüge. In einigen Jahren soll das Ziel erreicht werden, dass die Münsterbauhütte ein Kompetenzzentrum wird, das mit modernsten Mitteln die geeigneten Massnahmen ergreifen kann und das Schäden verhindert, statt hinter den Schäden herzurennen. Dieses ehrgeizige Ziel der Erhaltung und Pflege des Münsters in seiner Gesamtheit ist das Anliegen der Münster-Stiftung. Es kann nur erreicht werden, wenn die bisherigen Betriebsmittel aufrecht erhalten bleiben; mittelfristig ist damit eine Senkung der gesamten Unterhaltskosten verbunden, nachdem die Anfangsinvestitionen getätigt worden sind.

Diesem Ziel steht eine weitere Kürzung des Beitrages der Stadt Bern an die Arbeiten (Reduktion von Fr. 800'000.-- auf Fr. 750'000.--) entgegen, obwohl die Stadt eigentlich die Unterhaltsarbeiten zu 100% übernehmen müsste. Aenderungen im schweizerischen Lotteriewesen werden dazu führen, dass die SEVA-Genossenschaft aufgehoben wird. Damit entfällt der Berner Münster-Stiftung ein jährlich wiederkehrender fester Beitrag in der Höhe von etwa Fr. 200'000.--. Da Kürzungen auf Seiten des Kantons auch gleich hohe Kürzungen auf Seiten des Bundes nach sich ziehen, dürfte die Situation für die Berner Münster-Stiftung in der Mitte des Jahrzehnts äusserst schwierig werden. Die Finanzrestriktionen bedrohen nicht nur die Neuausrichtung der Münsterbauhütte, sondern gefährden das wichtigste historische Bauwerk des Kantons zentral. Das darf nicht sein.

Bern, 16. August 2002/J.Sch./avm